Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 11 (1955)

Heft: 4

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landessprache" gibt, nämlich das Französische, würde dort auch keine Zeitung die Versechtung eines andern Standpunktes zulassen. Es ist festzuhalten: auch für die deutschsprachigen Kantone diesseits der Saane gibt es nur eine Amtssprache.

Unders verhält es sich, wenn eidges nössische Behörden ausländische Gäfte

zu empfangen haben. Da hat, je nach dem Fall, die eine oder die andere der schweizerischen Landessprachen zur Geltung zu kommen. Daß französische Gäste von den Bundesbehörden französisch, deutsche und österreichische deutsch und Italiener in italienischer Sprache begrüßt werden, ist dann recht und billig.

("Schweiz. Wochenzeitung")

Dies und das

Das Französische verdrängt

Wenig bemerkt worden ist bei uns das "Abkommen zwischen den Ländern der Bundesrepublik zur Vereinheitlichung auf dem Gebiete des Schulwesens", welsches von den Ministerpräsidenten unterzeichnet worden ist. Es geht im wesentzlichen um die Mittelschulen, die Innasien, und da siel eine wichtige Entzscheidung:

Das Englische wird zur wichtigsten Fremdsprache erhoben; es hat den Borrang vor dem Französischen, vielsach sogar vor dem Latein. Das Französische
wird in den Hintergrund gedrängt und
spielt keine entscheidende Rolle mehr.
Welch eine Liquidation!

Der angelsächsische Atlantik wird künfetig dem jungen Deutschen wichtiger sein als das Mittelmeer; London und Neuspork werden Paris überschatten. Wie steht es um das Französisch in der Sowietunion, in Polen, in Rumänien? Es hat seine führende Stellung an das Engelische abtreten müssen. Die Zarin Ratharina hatte noch ihren Diderot, Friedrich der Große seinen Voltaire zum Freund. Im Zuge der Realpolitik wird der angelssächsischen Stellung in der Welt Rechenung getragen; die Stellung der Romas

nia in der Geistesbildung tritt zurück. Schulmäßig wenigstens war Deutschland bisher eine der wichtigsten Positionen für die Ausstrahlung der französischen Sprache, das berühmte Rayonnement.

Es ist aber hinzuzufügen, daß Frank=
reich der deutschen Sprache in seinem Ge=
biet kein besseres Schicksal bereitet als
Deutschland der französischen. Das El=
saß wird sprachlich vergewal=
tigt, mag es auch dagegen aufmucken.
Die Fraternité will da von eigensprach=
licher Brüderlichkeit nichts wissen, von
der Egalité erst recht nichts.

Soviel zur Annäherung der beiden Bölker, die Michelet mit den beiden Lap= pen eines und desselben Gehirns ver= glichen hat! ("Die Tat")

Was heißt das auf deutsch?

In einer Kundgebung des Bundespräsidenten sür das Winzersest in Vivis
ist in Nr. 336 des "Bund" zu lesen, dieses Fest erhebe den Anspruch, "im Zeichen der Inbrunst eine Huldigung des
Schönen zu sein". Ist denn Inbrunst ein
Zeichen? Und wem huldigt wohl das
Schöne? Oder ist eine "inbrünstige" Huldigung an das Schöne gemeint und
das "Zeichen" bloß ein Fragezeichen, zu
segen hinter hochsommerliche Übersetungskünste?

5. ("Bund")